

Szenarium für DES KAISERS NEUE KLEIDER

Vorbemerkung: Das wesentliche Spielelement der Oper ist die ÜBERTREIBUNG, die Persiflage ihrer Handlung, ihres Milieus und ihrer Moral.

Die Bühnenbilder können aus einigen wenigen, stark stilisierten, den Charakter der Übertreibung betonenden Versatzstücken bestehen.

Die Umbauten finden am besten bei OFFENER BÜHNE, durch Männer in Dienerkleidung statt.

Die Kostüme der HOFSCHRANZEN zeigen Züge von groteskem Pomp. Die Kleidung des VOLKES soll möglichst bunt sein, da und dort geradezu eulenspiegelhaft.

1. Szene: VORSAAL IM KAISERLICHEN SCHLOSS

GENERAL, FINANZMINISTER und THEATERDIREKTOR liegen zu Beginn mit ausgestreckten Beinen in Sesseln; der Theaterdirektor hat seine Füße auf einen höchst dünnbeinigen Tisch gelegt, den er gelegentlich zum Schaukeln bringt. Ab und zu gähnt einer der drei. Es herrscht eine faule Langeweile.

Der HOFMARSCHALL tritt rücklings in den Vorsaal, macht einige hastige Verbeugungen gegen den (unsichtbaren) Kaiser und schließt sehr vorsichtig die Tür (- sonst werden Türen stets von Dienern geöffnet und geschlossen -).

Beim Eintritt des Hofmarschalls erheben sich General, Finanzminister und Theaterdirektor und begrüßen ihn steif-zeremoniös. Seine Worte erwecken bei ihnen eine affektierte Neugier: sie dringen förmlich auf ihn ein, wenden sich aber, als er zu erzählen beginnt, mit ebenso affektierter Langeweile von ihm ab, um ihn schließlich von der Stelle an '... höchst wunderbare Eigenschaft ...' wieder zu attackieren. Alle Bewegungen der drei sind, bis Hofmarschall: 'Sie haben richtig gehört - unsichtbar!', Kollektivreaktionen. Der Hofmarschall zeigt eine übertriebene Unterwürfigkeit und Dienstfertigkeit, Zeichen von Senilität.

Der Abgang am Ende der 1. Szene kann sich so vollziehen, daß der Theaterdirektor tänzelnd dem Hofmarschall folgt, General und Finanzminister aber von je zwei Dienern wie Requisiten weggebracht werden.

2. Szene: BEI CHRISTIAN UND JACQUES

CHRISTIAN und JACQUES treten mit dem Gelächter auf. Ihre Bewe -

gungen sind tänzerisch geschmeidig, voll Übermut und Leichtigkeit. An jedem Finger ihrer Hände, die sie häufig 'vorzeigen', tragen sie einen Fingerhut und begleiten ihren Text mit ironischen Gebärden.

Die Verbeugung des HOFMARSCHALLS bei dessen Eintritt erwidern sie mit zeremoniösen Kratzfüßen. Ihre Devotion bedient sich spiegelbildlich der Gesten des Hofmarschalls. (Wichtig ist, daß Christian und Jacques beim Vorführen der unsichtbaren Stoffe bis ins Kleinste hinein die natürlichen Bewegungen und Haltungen dieses Vorgangs zeigen!) Sie nähern sich dabei dem Hofmarschall, spannen die Stoffe aus, werfen sie über Arme und Schultern, fahren mit den Fingern die Konturen der Mustern nach, falten die Stoffe wieder sorgsam zusammen und legen sie auf den Tisch. Nachdem der Hofmarschall sich entfernt hat, springen sie auf den Tisch, wiegen sich mit gekreuzten Beinen, gehen dann mit einem Sprung und mit dem Gelächter ab.

3. Szene: VOR DEM KAISERLICHEN SCHLOSS

Nach dem Umbau kommen zuerst CHRISTIAN UND JACQUES und setzen sich im Hintergrund der Bühne auf einen Tisch hinter dem Fenster.

Auf dem tieferliegenden vorderen Teil der Bühne sammeln sich dann, von allen Seiten herbeieilend, die FRAUEN, während die MÄNNER in geschlossener Gruppe auftreten.

Der erste Teil der Szene (bis zum Auftritt des KAISERS) zeigt eine deutliche Ambivalenz: während nämlich das Verhalten der beiden Gruppen - FRAUEN und MÄNNER - gegeneinander vollkommen natürlich ist, wird es, sobald sie sich zum Fenster und seinem Schattenspiel wenden, affektiert und übertrieben, und es bleibt auch während des ganzen Auftritts des KAISERS so.

Der zweite Teil wird - soweit es sich um Bewegungen des VOLKES handelt - ganz von Kollektivreaktionen beherrscht. Der KAISER zeigt sich von einer bauchigen Gutmütigkeit und Leutseligkeit. Die Bewegungen von CHRISTIAN und JACQUES hinter dem Fenster sind - bei größter Präzision der Handgriffe - stark übertrieben und im Tempo überzogen; sie bedienen sich einer enorm großen Schere und gut sichtbarer Nadeln.

Am Schluß der Szene gibt es im VOLK ein großes Durcheinander, man läuft hin und her und gebärdet sich, als habe man die Fahnen, Blumen und Girlanden bereits in den Händen.

Der Kaiser, von Dienern begleitet, geht kopfnickend ab. Dann erscheinen die (Umbau-) Diener, einer davon schlägt die Hände zu-

sammen, das Volk rennt davon, Christian und Jacques hinterher.

4. Szene: IM THRONSAAL

Der KAISER und die SCHRANZEN und HOFDAMEN kommen herein und stellen sich auf: der Kaiser - erhöht - vor seinem Thron, die Schranzen und Hofdamen auf beiden Seiten des Thrones.

CHRISTIAN und JACQUES treten mit abgehaltenen Armen, als trügen sie wirklich Kleider, ein; ihre Bewegungen sind eingeübt und zur Übereinstimmung gebracht wie die von Ballett-Tänzern. Sie kommen vor den Thron, machen statt einer Verbeugung einen Knix, dann läßt Christian die 'Kleidungsstücke', die er getragen hat, Jacques auf, um die Arme für die Vorführung frei zu haben. Er nimmt die einzelnen Stücke mit liebevoller Sorgfalt von den Armen seines Kumpanen und legt sie sorgsam wieder zurück.

Der HOFMARSCHALL tritt nach der Vorführung der Kleider aus der Gruppe der SCHRANZEN heraus und stellt sich zwischen dem Kaiser und Christian und Jacques auf. Sein Entzücken wirkt umso komischer, als er kaum je nach den Kleidern, sondern nach dem Kaiser schaut und nachdrücklich mit dem Kopf nickt, als unterhalte er sich mit einem Begriffsstutzigen.

Beim Eintritt von Christian und Jacques erstarren die SCHRANZEN und HOFDAMEN, sie bewegen nur ihre Köpfe gegeneinander. Nachher zeigen sie wogendes, augenverdrehendes Entzücken, wobei die 'Ansteckung' durch zunehmende Kollektivreaktionen deutlich wird. Zuletzt reagieren sie schließlich blindlings und mit hektischer Begeisterung, die in keinem Verhältnis mehr zu dem steht, was gesagt wird und sich ereignet. Ähnlich verhält sich der KAISER.

CHRISTIAN und JACQUES gehen, nachdem sie dem Hofmarschall die 'Kleider' übergeben haben, rücklings und mit Kratzfüßen ab, wobei Christian den Beutel - der real vorhanden sein muß - hinter den Rücken hält.

Der KAISER folgt den beiden, hinter ihm der HOFMARSCHALL mit abgehaltenen Armen und verzücktem Gesicht, dann die SCHRANZEN und HOFDAMEN.

5. Szene: AUF DER STRASSE

Das VOLK stürmt auf ein Händeklatschen hinter der Szene herein und stellt sich - etwas erhöht - im Hintergrund auf. Dann zieht ein Teil der SCHRANZEN ein, dahinter der Baldachin, unter dem der KAISER einerschreitet, dann wieder SCHRANZEN und HOFDAMEN. Wenn der Baldachin etwa die Mitte der Bühne erreicht hat, stürmt ein

Teil des Volkes vor und verlegt dem Triumphzug den Weg; der Zug stockt, hält an und wird auf drei Seiten vom Volk umschlossen.

Der KAISER ist mit Federhut, einem am Halse gefältelten Unterhemd, mit einer (der Abschwächung wegen) farbigen Unterhose, Wadenstrümpfen und pompösen Galaschuhen bekleidet. Er schreitet ungeheuer gravitatisch und macht gnädige und herablassende Gebärden, auch noch während der 'Entdeckung' des Kindes.

Nach der 'Entdeckung' gerät das VOLK in starke Bewegung, die später auch auf die SCHRANZEN und schließlich auf den KAISER übergreift. Alle weichen vor dem Kaiser zurück, der allein und allen sichtbar unter dem Baldachin steht. (Zu überlegen wäre, ob nicht einer der HOFLEUTE ihm seinen Umhang geben soll, mit dem der Kaiser sich verhüllt.)

Das lachende VOLK deutet mit den Fingern auf den Kaiser, die SCHRANZEN und HOFDAMEN verdecken zum Zeichen der Schande mit den Armen ihre Gesichter. Nach der Beschämung durch das Kind zeigen alle, außer dem KAISER, wieder normale Haltung.

Während der Schlußstelle des KAISERS drängen sich VOLK und SCHRANZEN nach vorn, mit den Gesichtern zum Publikum; der KAISER wird von ihnen verdeckt, bleibt aber hinter ihnen stehen.

-.--.-.-.-.-.-